

Frischer Wind für alle

Windbranche zwischen Leiharbeit und Tarifvertrag

Der Ausstieg aus der Atomkraft hat begonnen. Der jetzt erforderliche Ausbau sauberer Energie muss nun auch „saubere Arbeit“ einschließen, fordert die IG Metall. Noch sind Tarifbindung, faire Löhne und gerechte Leiharbeit in der Windenergiebranche leider selten. Aber dort, wo die IG Metall an Stärke gewinnt, verbessern sich auch langsam die Arbeitsbedingungen.

REpower-Betriebsrat Björn Volkmann freut sich. Immer mehr Beschäftigte sind bei der IG Metall organisiert: „Innerhalb von nur vier Wochen haben wir an 14 Standorten 22 Betriebsräte gewählt.“ Die neu gewählten Vertreter haben sich gleich ein Ziel gesteckt. „Wir brauchen einen Tarifvertrag. Das ist das Wichtigste.“ REpower, einer der führenden

Windenergieanlagen-Hersteller weltweit, lehnt tarifliche Regelungen bisher allerdings ab. Ohne Tarifvertrag sei man flexibler. Doch das sehen viele Kollegen anders als ihr Arbeitgeber. Für sie sind die Eingruppierungen in Gehaltsstufen oft nicht nachvollziehbar und ungerecht. Dass immer mehr Beschäftigte organisiert sind, macht sie aber verhandlungsstark. Entgeltgerechtigkeit, die Übernahme der Azubis, faire Arbeitszeit und eine geregelte Leiharbeit, das wollen sie nun erstreiten.

Klimaschutz, ja – Arbeitschutz, nein

Bei Kurt Langecker, Betriebsrat bei BARD Energy in Emden, steht ein anderes Thema ganz oben auf seiner To-do-Liste-

Arbeitsschutz: „Ich bin stolz darauf, in einer Industrie zu arbeiten, die dem Klimaschutz dient. Mancherorts fehlt es aber leider an guten Standards für die Arbeitnehmer. Viele Beschäftigte wünschen sich auch eine geregelte Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg. Eine Branche, die auf Nachhaltigkeit setzt, muss die Aufgabe ernst nehmen, gute Arbeitsbedingungen zu bieten.“

Auch die LeiharbeiterInnen, die bei Ambau in Cuxhaven Stahltürme für Offshore-Windenergieanlagen bauen, wünschen sich gute Arbeit und faire Löhne. Das Unternehmen war so gewerkschaftsfeindlich, dass einem Meister, der ein T-Shirt mit IG Metall-Logo trug, gekündigt wurde. Zwei Jahre später haben auch dort die Beschäftigten einen Betriebsrat,

Teamarbeit: Um faire Arbeitsbedingungen zu erreichen, organisieren sich immer mehr Beschäftigte der Windenergiebranche. Die IG Metall unterstützt sie dabei

Foto: Marco Barnebeck/pixelio.de



der mit der Geschäftsleitung an einem Tisch über die Probleme diskutiert. Aber ihre schlechten Arbeitsbedingungen sind keine Einzelfälle. Leiharbeit, lange Arbeitszeiten, fehlende Tarifbindung und unzureichender Arbeitsschutz sind die Regel. „Die meisten Unternehmen in der Windenergiebranche wollen mit demokratischen Strukturen und Mitbestimmung der Mitarbeiter nichts zu tun haben“, kritisiert der zweite Vorsitzende der IG Metall, Detlef Wetzel.

Die Liste der Problembetriebe ist lang: Der Windenergieanlagen-Hersteller Vestas flüchtete vor einem Tarifvertrag von Dänemark nach Deutschland. Auch in diesem Unternehmen ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit Betriebsrat und Gewerkschaft kaum möglich. Der Branchenriese Enercon tritt gegenüber der IG Metall äußerst aggressiv auf und übt immer wieder über Anwälte Druck auf aktive Beschäftigte und Betriebsräte aus.

Ein starker Job-Motor

Keine andere Branche wächst so stark wie die Windenergie. Zwar gab es im Krisenjahr 2010 eine kleine Konjunkturdelle, doch jetzt geht es wieder steil bergauf. Nach einer UN-Studie haben im Jahr 2006 weltweit rund 300.000 Beschäftigte in der Windenergie-Branche gearbeitet. Davon arbeiteten etwa 82.000 Beschäftigte in Deutschland. Zum Vergleich: in den USA waren es knapp 37.000 Beschäftigte, in Spanien 35.000 und in China etwas mehr als 22.000 Beschäftigte. Die Prognose der Umweltexperten der UN: Der Arbeitsmarkt könne weltweit auf bis zu 2,1 Millionen Arbeitsplätze wachsen.

Der europäische Branchenverband European Wind Energy Association erwartet ebenfalls ein starkes Job-Wachstum, direkt in der Windenergie-Branche ebenso wie in der Zulieferer-Industrie: Bis zum Jahr 2030 soll der Arbeitsmarkt in diesem Sektor um etwa 250 Prozent wachsen.

Kein Wunder, denn die Branche boomt. Bereits im ersten Halbjahr 2011 wurden 356 Windenergieanlagen mit 793 Megawatt neu installiert und somit ein Plus

von 20 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 erreicht. Bis Ende 2011 ist eine Neuinstallation von rund 1.800 Megawatt zu erwarten, Tendenz weiter steigend.

Erneuerbare Energie als Projekt der Beschäftigten

Der Windenergieanlagen-Bau ist fähig, alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit wirken zu lassen: die ökologische, die wirtschaftliche und die soziale Dimension. Leider klaffen das positive Image der Branche und die soziale Realität in den Unternehmen zu oft auseinander. Wetzel: „Die Branche muss sich ihrer sozialen Verantwortung stellen. Ohne eine Berücksichtigung der Anliegen und Bedürfnisse der Beschäftigten kann diese Branche nicht beanspruchen, ein Vorbild für eine moderne Industriegesellschaft zu sein.“

Damit die Branche ein Vorbild wird und die Energiewende auch zu einem Projekt für die Beschäftigten wird, müssen die Mitbestimmung der Arbeitnehmer gefördert und faire Arbeitsbedingungen zum Standard werden. Deswegen bemüht sich die IG Metall, KollegInnen in den Betrieben gewerkschaftlich zu organisieren, um gegenüber den Firmenleitungen Rechte besser durchsetzen zu können.

Ein wichtiger Schritt, dieses Ziel zu erreichen, ist das Organizing-Projekt, mit dem sie die gewerkschaftlichen Aktivitäten der Beschäftigten in der Windbranche unterstützt. Seitdem hat sich der Organisationsgrad um 40 Prozent erhöht. Aktivitäten, die es zu unterstützen gilt.

Die IG Metall strebt an, die Diskussion über die sozialen Standards in der Windbranche auch mit den Umweltorganisationen künftig intensiver zu führen. Bei ihren Ökostromkampagnen sollen sie künftig Hersteller, Lieferanten und Vertriebsunternehmen stärker in die Pflicht nehmen, nicht nur umweltverträglichen Strom, sondern auch sozialverträgliche Arbeitsbedingungen herzustellen.

*Jeffrey Raffo, Projektleiter
Organizing Wind, IG Metall
www.robinwood.de/oekosozial*

Foto: juwi Holding AG



Neben mehr Arbeitsschutz wollen die Angestellten der Windbranche auch eine Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg erreichen

Foto: argus/Raupach

